Zeitschrift: Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und Sozialversicherungswesens

Herausgeber: Schweizerische Armenpfleger-Konferenz

Band: 54 (1957)

Heft: 5

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literatur

Capol, Andrea: *Was kann der Arbeitgeber zur Erleichterung der Lage erwerbstätiger Mütter tun?*

Fredenhagen, Hedda: *Meinungen und Vorschläge einer Personalfürsorgerin zur Erwerbsarbeit der Mütter.*

Frei, Emil: *Die Erwerbsarbeit der Mütter – ein brennendes sozialpolitisches Problem.*

Alle drei in «Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit» Heft 4/5, 1956.

Duval, P.: *Une expérience de vacances en faveur des personnes âgées.* Revue de l'Assistance publique à Paris Nos. 42/43, 1956.

In Frankreich wurde ein interessanter und erfolgreicher Versuch damit gemacht, armen betagten, alleinstehenden Personen Ferien zu vermitteln. Siehe auch VESKA-Zeitschrift Märznummer 1957, Seite 145.

Rickenbach W., Dr., *Zur Frage der Belastung des Sozialarbeiters mit Einzelfällen.* Diskussionsbeitrag zur Gewinnung von Maßstäben. (Sonderdruck aus Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit, Heft 6, Juni 1957.) 10 Seiten.

Überall dort, wo ein Armenfürsorger den Eindruck hat, mit Fällen überlastet zu sein derart, daß er entweder seine Kräfte vorzeitig verbraucht, oder daß er seinen Klienten und ihren Bedürfnissen sowie den Anforderungen einer modernen, vertieften und zugleich weitblickenden Einzelfürsorge nicht gerecht wird, ist das Studium obiger Schrift sehr am Platze. – Vielleicht ist es erwünscht, die Frage einmal im Rahmen der Schweizerischen Armenpflegerkonferenz zu behandeln. Allfällige Anregungen und Meinungsäußerungen nimmt der Redaktor des «Armenpflegers» entgegen.

Schulzahnpflege. Sonderheft der Monatsschrift «Pro Juventute». Februar/März 1956, S. 33–128. Verlag Zentralsekretariat Pro Juventute Zürich, Seefeldstraße 8.

van Velde, Jacoba: *Der große Saal.* Roman. Limes Verlag Wiesbaden 1955. Aus dem Holländischen übersetzt von Elmar Tophoven. 135 Seiten.

Die Verfasserin, die für ihr Werk mit dem holländischen Literaturpreis ausgezeichnet wurde, schildert den letzten Lebensabschnitt eines Menschen, der von der Krankheit überrascht in ein Altersheim kommt und hier alle die Dinge erlebt, an denen manchmal der Routinier, der mit Altersheimen und ihren Insassen beruflich zu tun hat, achtlos vorübergeht. Aus den tagebuchartigen Darlegungen geht eindrücklich hervor, was es heißt, seine Wohnung preisgeben, seine Möbel dem Wohlfahrtsamt abtreten, nichts mehr Eigenes haben, sich nach den Kindern sehnen, nur selten Besuche erhalten, Unzulänglichkeiten gewisser Einrichtungen (zu niedrige Stühle, unsauberer, nicht verschließbarer Abtritt usw.) und Unarten der Mitinsassen in Kauf nehmen, nie allein sein können, keine Zärtlichkeiten empfangen, mit Väterchen oder Mütterchen angeredet werden und seinen persönlichen Namen verlieren, Unachtsamkeit und kleine Unfreundlichkeiten ertragen, weil man anständig ist und nicht reklamiert – und weil man nicht fort kann.

Die ganze Atmosphäre eines Altersheims wird mit großer Eindringlichkeit geschildert und der Weg bis zum dunklen Ende ergreifend dargestellt. – Ist es ein Ende und muß es dunkel sein?